

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 15

Illustration: Des Ritters Heimkehr
Autor: Fischer, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Berner V

Ein Berner namens Willi Schwaar erhielt ein Steuerformular nebst einem amtlichen Begehren, Lohn und Vermögen zu erklären. Herr Willi Schwaar, mit gutem Willen, begann den Zettel auszufüllen; doch schon nach kurzer Zeit begriff er, daß er dem Labyrinth der Ziffer ganz einfach nicht gewachsen war. Das war ein Schlag für Willi Schwaar und gab ihm einen solchen Knacks, daß er den Kopf verlor und stracks zur Aare lief und voll Verdruß sich blindlings stürzte in den Fluß.

Da nun – wie immer anfangs Jahr – die Wassermenge spärlich war, so konnte sie sogar beim Liegen dem Zweck der Uebung nicht genügen; doch, von den Fluten abgekühlt, hat Schwaar sich wieder wohlgeföhlt und ist ermutigt heimgegangen, den Kampf von neuem anzufangen – obschon er nun auf Schritt und Tritt an einer Fiskus-Hernie litt.

Vom Volksmund

Es wird Zeit, daß man seinen Garten bebaut. Ich wanderte am Samstagmorgen über den frühlingbunten Märli und schaute mich nach Blumensetzlingen um. «Öppis Fröhlechs sötts sy», sagte ich zur behägigen Bäuerin, die in Holzböden und grüner Gärtner-schürze hinter ihren Körben stand, «und wenn müglech o öppis wo me dermit cha Bouquets mache.» «Da müeßt Der vo däne hie näh,

die blüje guldgääl u blyben Ech o übere Winter.» «Was sy das füregi?» «Cheiranthus Cheiri seit me ne.» «Und uf Dütsch?» «Kej Ahnig. Mir sägene gäng nume Cheiranthus Cheiri.» Ich kaufte ein halbes Dutzend und schlug dann zuhause im Botanikbuch den Namen nach. «Cheiranthus Cheiri:» las ich da, «Goldlack, im Volksmund auch Viönli genannt.» Nun war ich allerdings im Bild. Schon meine Großmutter hatte Viönli in ihrem Garten. Aber heute spricht der Volksmund offenbar Latein.

Theaterkritik

ist eine schwierige und verantwortungsvolle Tätigkeit, die nur wenigen liegt, aber von vielen betrieben wird. Es ist manchmal geradezu rührend, wie gewisse Amateur-Kritiker sich in der Presse alle Mühe geben, ein inhaltlich lausiges und stümperhaft aufgeführtes Stück so schonend als möglich zu besprechen – nur um die Veranstalter nicht zu kränken, denen sie schließlich eine Freikarte verdanken ... Umso herzerfrischender wirkt daneben die gesunde Ehrlichkeit des Berichterstatters aus einem bernischen Bauerndorf, der kürzlich zu einer Familienabend-Aufführung schrieb: «Dieses inhaltlich wertlose, zum Teil sehr grobe Stück, voll von verberndeutschen Schriftsprachwendungen, konnte ganz und

Kennet Der dä?

Herr Rychener kommt mit seiner Gemahlin in einen Landgasthof und bestellt zwei gekochte Eier. «Aber es pressiert de!» ruft er der Wirtin nach, «mir bei nid viel Zyt.» Fünf Minuten später stehen die Eier auf dem Tisch. «Die sy aber enorm chly!» bemerkt Frau Rychener spitz. «Ja, gseht Der», entgegnet die Wirtin langsam, «eso chunnts de albe, we me de Hühner nid richtig Zyt laht.»

gar nicht befriedigen und wurde entsprechend kühl aufgenommen.» – So, jitz wüset Ders!

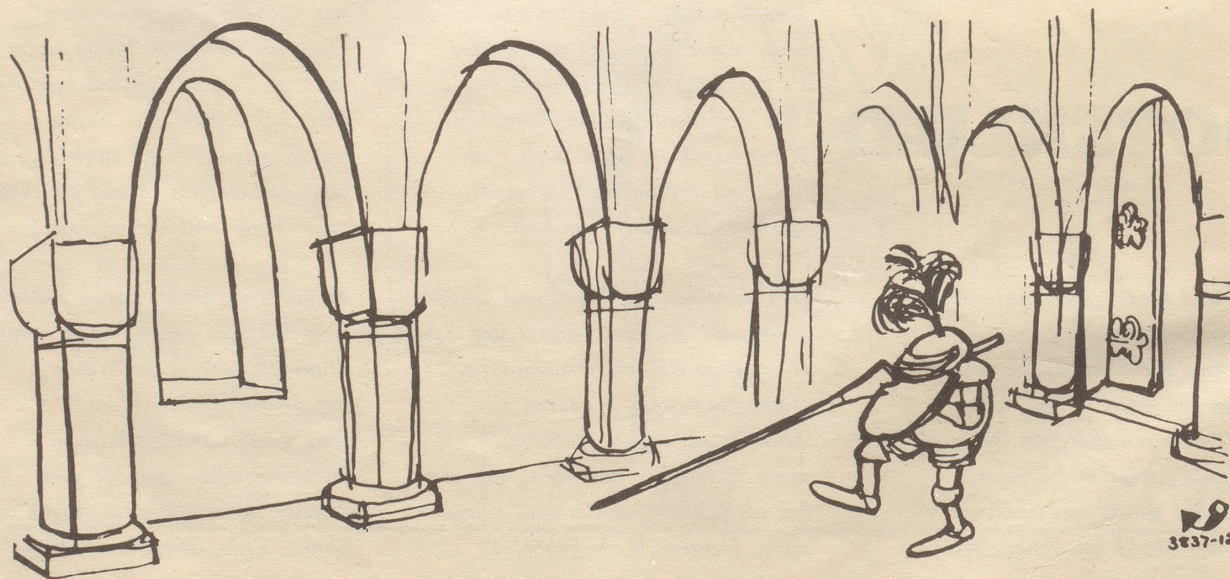
Ueli der Schreiber

Käseschnitzel mit Tilsiter, Ei, Paniermehl, Paprika, Senf und einem halben Liter Fendant sind Ambrosia.



Tilsiter

Drum ghört Tilsiter uf e Tisch! Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.



Des Ritters Heimkehr